

Kunst in der ehemaligen Tierklinik

Der Hennefer Künstler Wolfgang Keuchel präsentiert seine Bilder auf dem B7-Campus

VON SYLVIA SCHMIDT

Windeck. Als er den B7-Campus in Mael zum ersten Mal besichtigte, habe er gleich gewusst, dass dies ein idealer Ort wäre, um seine Bilder klingen zu lassen, berichtet der Hennefer Künstler Wolfgang Keuchel. Barbro und Martin Müller sowie Monika Küpper haben mit dem B7-Campus in einer ehemaligen Tierklinik einen atmosphärischen Ort geschaffen als Treffpunkt für Menschen, die abseits ihres Berufsalltags nach neuen Lösungsansätzen für die Arbeitswelt der Zukunft suchen. Sie waren sofort bereit, die Räume für die Bilderschau „So klingt Kunst“ zu öffnen.

Künstler und Gastgeber nahmen die zahlreichen Besucher in Empfang und kümmerten sich um jeden einzelnen. In den Räumen und draußen fügten sich viele der rund 50 Bilder in passenden Formaten in die Fensterreihen ein, als hätte bereits der Architekt die Arbeiten mit Acryl oder mit Pigmenten auf Öl in sein Konzept eingebaut.

Spuren blieben sichtbar

Beim Umbau der Tierklinik zum Campus haben Barbro und Martin Müller bewusst die ehemaligen Ausläufe oder das Auslauf-Rondell für die Hunde sichtbar gelassen und ins Raumkonzept eingefügt. Diese Spuren der einstigen Nutzung geben dem Haus die eigene Note und erzeugen Spannung. So wurden beispielsweise alte Abbruchmauern nicht entsorgt, sondern aufgetürmt, und Moos darf sich ansiedeln. Kennengelernt haben sich der Künstler und die Campus-Betreiber, die selbst auch in Hennef leben, weil der Sohn der Müllers ein Schüler von Wolfgang Keuchel ist.

Mit Saxofon-Klängen führte Dirk Piecuch, ein Musikerkollege der Gesamtschule, in die Klangwelt von Keuchels Farben ein. Rätselhaft und unaufdringlich kamen die Werke des Künstlers beim Anschauen nah. Milde



Als Ausstellungsort entfaltet der B7-Campus in Mael eine ganz eigene Atmosphäre.

Fotos: Schmidt



Wolfgang Keuchel (Mitte) stellte seine Bilder auch draußen aus. Barbro und Martin Müller hatten ihn zu dieser Schau eingeladen.

Farben schmeicheln sich wie eine tröstliche Haut um die Seele. Beim Näherkommen wecken die abstrakten Motive Neugier und entfalten einen Sog in die Tiefe. Wie hingewischt wirken Keuchels Bilder. Ein paar Bleistiftstriche deuten bei „Frauen-

schwarm“ ein Wesen in rotem Rock mit sehr langem Hals und Hut an. Ein großes, blaues Gebilde türmt sich vor ihr auf. Zwischen beiden flirrt ein Schwarm kleinster Punkte aus kräftig gelb-blauer Spachtelmasse. Außerhalb des Zentrums verwäs-

sern die kräftigen Farben, hier und dort deuten Striche Konturen an.

Keuchels Bilder lassen sich jedes Mal neu betrachten und erzählen, denn seine Andeutungen geben Freiraum für Interpretationen. Ein schönes Inter-

mezzo war der Überraschungsbesuch der Siegburger Familie Halbfas, die einige Werke von Keuchel besitzt. Kollege Piecuch hatte die musikalischen Eltern mit den beiden Söhnen gebeten, mit ihm als Saxofon-Quintett aufzutreten.